Zeitschrift: Schweizer Schule

Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz

**Band:** 7 (1921)

**Heft:** 17

**Artikel:** Der Glaube an das Gute im Kinde [Schluss]

Autor: F.S.

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-529860

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

## **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

## Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 10.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Sie durch Abstinenz sparen können; denken Sie nur an die praktisch erwiesene allgemeine Tatsache, daß der Alkoholtrinker in den meisten Fällen auch Raucher ift. - Run erhebt sich aber aus einer Ecke ein Alkohol= verteidiger und ruft mir entgegen, ich kenne unter den Abstinenten doch jo und so viele, die rauchen auch drauf los, daß es ihnen schlecht ansteht, über diejenigen zu schimpfen, die dem andern Gift fröhnen. Diesem sage ich ruhig, daß ich seiner Ansicht bin und derartige Alkoholabstinenten auch nicht hoch einschäte. — Damit will ich kurzerhand sagen, daß es sich von selbst versteht, nicht nur einem Nervengift zu entsagen, sondern auch im übrigen seine Lebensweise darnach einzurichten. - Sie als Lehrer mögen den Schülern in rechnerischen Bei-

spielen von kleinsten bis zu größten Zahlen zeigen, daß es an draftischen Beweisen nicht fehlt, was der Alkohol kostet und die Abstinenz spart. Und noch eins! Wir sind ja in der Zeit der Schnellebigkeit, wir wollen immer den Erfolg unserer Taten sehen, bevor wir genügend geleistet haben; benten wir heute nicht nur an uns, sondern auch an die tommenden Generationen, für die wir arbeiten und vorarbeiten muffen. Bergeffen Sie nicht die nächstliegenden Aufgaben der Antialkoholbewegung, wie alkoholfreie Obstverwertung, die Zukunftsbedeutung der al= toholfreien Gemeindestuben und Gemeindehäuser, die Vermehrung der alkoholfreien Wirtschaften, dann das aktueller werdende Gemeindebestimmungsrecht!

## Der Glaube an das Gute im Kinde.

F. St

(Schluß.)

Ein vielumstrittenes Freiauffat! Ding! Dazu möchte ich nur sagen: sein Gelingen ist der Glaube an das Können des Kindes. Dilf ihm beim ersten, zweiten Freiauffählein; zeig ihm den Weg, sage ihm, daß das Auffählein ganz ordentlich sei; verbessere ihm die Fehler schonend, nachsichtig; weise auf das Gute hin. Weiß einmal das Kind, daß es so schreiben darf, wie es benkt und wie es sprechen murbe, dann haft du teine große Not mit den Freiauffäten; deine Aufgabe besteht dann schließlich darin, das Kind nach und nach lugi= schen Aufbau zu lehren und es aus seinen Fehlern, Schreibsehler meine ich, herauszu= bringen. Nochmals: wenn nur irgendwie etwas zu loben ist an einer selbständigen Arbeit des Schülers, bann hebe dies heraus, knupfe hier an und entwickle die vom Schüler gezeigte Fähigkeit. "Eine alte Sache" werdet ihr sagen. Ja gewiß, aber eine Sache, die immer wieder vergessen wird und darum immer wieder gesagt wer= den muß.

Bertrauen! Selbst im Rechnen ist dies möglich. Wie? Schaut, wie mancher Lehrer hat seine Müh und Not, nachzuschauen, ob die Rechnungen seiner kleinen Denker richtig sint, besonders ist das auf der Oberstufe der Fall, und in einer Schule, in der ganz verschieden befähigte Rechner sitzen, von denen die einen langsam und die andern schnell vorwärts kommen. Soll man

die guten Rechner zurückhalten, und sie auf das Schneckenzeitmaß der Langsamen fest= legen? Meines Erachtens nicht: lasse sie vorwärts rechnen, bei bestimmten Abschnitten gebiete ihnen halt. Aber wie noch die Lösungen nachschauen, wenn die Aleinen bei fo verschiedenen Rummern stehen? Soll da der Schulmeister von Schüler zu Schüler gehen und mit dem Beftchen in der Hand die Arbeit prüfen? Wer im Ernste diese Forderung stellte, würde von den Praktikern gütlich ausgelacht; denn daß das bei einer Schülerzahl von 40 oder mehr nicht möglich ist, weiß jeder, der nur ein wenig in einen Schulbetrieb hinein gu fehen vermag! Was ist zu tun? "Ei, du hast ja einen Schlüsel." "Halt, der ist nur für die Hand des Lehrers; dies steht jogar noch außen am Decel angeschrieben." "Macht nichts; du haft also einen Schlüffel; gib diesen den Schülern selbst in die Hand. Sage ihnen, sie können in Zukunft die Löfungen selber nachschauen; "aber ich weiß, daß ihr mich nicht betrügt; das wäre nicht recht und recht dumm von euch. Was lernt ihr, wenn ihr Sachen abschreibt? Nichts! Wenn eine Lösung gefehlt ift, streicht sie durch, schließt das Lösungsheft und rechnet nochmals nach; wenns dann nicht gehen will, so fraget mich. So nehmt nun das Heft; aber nochmals, seid mir ehrlich. Lie= ber alle gefehlt, als nur eine abgeschrieben." Sprich fo zu beinen Rleinen. Du mußt

natürlich immer ein wachsames Auge ha= ben, und wenn ein unverbesserlicher Abschreiber unter den Deinen sitt, dann ent= ziehe ihm diese Gunft und sage ihm, er könne das Heft wieder haben, sobald er bein Vertrauen nicht mehr migbrauche. Sei sicher; bei nächster Gelegenheit verlangt er das Deftchen. Gib es ihm ungesäumt und sage, ob er dir verspreche, daß er nicht mehr abschreiben wolle. Er wird dir sein Wort geben und glaube dann seinem Versprechen. - Diefes Verfahren wende ich in meiner Schule schon längstens an und habe mich noch nie enttäuscht gesehen. Ich versäume natürlich nicht, den Kleinen zu fagen, wie es bem lieben Gott miffalle, wenn seine Rinder einander betrügen.

Selbstsucht der Schüler. Es klopft an der Schulture. Du wirst herausgerus Längere Zeit bleibst bu im Gange. Drinnen im Schulzimmer wird es laut, fehr laut. Du ärgerst dich und schämst dich weidlich vor dem Besuch. Was ist zu tun? Sollst du ein "Ruhig" hineinschmettern? Rein! Der Besuch geht. Begib bich nun gang ruhig ins Zimmer! Stell bich vor die Schüler! Warte, bis es ganz ruhig geworden, und sprich: "Rinder, das hätt' ich nicht erwartet von euch, daß ihr euch so benehmen würdet, wenn ich draußen bin. Was denkt nun dieser Herr von euch? Ihr habt gang gewiß teinen guten Gindruck auf ihn gemacht. Und wo er hin kommt, wird er sagen: "wie betragen sich die Schüler in X so unanständig." Gefällt euch das? Doch gewiß nicht! Mir auch nicht. Es ist ja nicht so leicht ruhig zu sein, wenn feine Aufsicht da ist; aber ihr könnt das schon; ihr habt jest nur nicht daran ge-bacht, oder? Alle können bas; das nächste Mal denkt daran! Und kommt wieder ein Besuch, so mahne die Kleinen. Ich bin überzeugt, es wird ruhig fein.

Das sind einige wenige Beispiele. Dustend andere könnten noch angeführt wer-

den. Nur eines: keiner glaube, daß es mit dem Einfügen einiger Vertrauenserweise während einer Woche getan sei. Nein; die ganze Erziehung muß wiederklingen von diesem edlen Vertrauen, überall soll das Glöcklein des Vertrauens rusen und Leh=rer und Kinder zur frohen, eifrigen Arbeit stimmen. Zu diesem Vertrauen muß sich jeder Erzieher selber bringen. Er kann es am besten, wenn er getreulich seinem lieb=sten Lehrmeister folgt, seinem Heiland. Er ist die Edelgestalt des Vertrauens.

Dieses Vertrauen schont auch das Selbstgefühl der Zöglinge. Wie unvorsichtig
und leichtfertig springen wir doch oft mit
dieser Macht und diesem Schutze der Kinder um. Wie stellen wir sie bloß, unnötig,
grausam; wie lachen wir über ihr Erröten!
Wie oft dulden wir es, daß die Kinder
über eine etwas unbeholsene Antwort eines Schülers in ein helles Gelächter ausbrechen und hochmütig über andere zu Gerichte sitzen! Wie reißen unsere Ungeduld
und ungestümes Wesen diesen Schutzmantel
ihrer Ehre herunter, ohne Erbarmen!

Wir wollen keine Verhätschelung des Selbstgefühls; wo es nötig ist und wird, da wissen wir mit der angemessenen Strenge aufzutreten und scheuen uns nicht, selbst zur Rute zu greifen. Aber auch im Strasen Schutz des Selbstgefühls, so viel als möglich.

Nimm als Regel mit: Verstöße der Kleinen, die sich nicht gegen dich richten, oder die den andern Kindern kein Aergernis geben und die nicht von bösem Willen eingegeben wurden, sind nicht öffentlich zu ahnden. Schone das Selbstgefühl und verweise den Sünder unter vier Augen. Mißachtung der Schulordnung muß ohne lange
Verzögerung bestraft werden. Aber beherrsche dich selbst und schone das Selbstgefühl. Das Vertrauen und der Glaube
in die Kleinen führt dazu.

Hon Sie die Reisekarte des katholischen Lehrervereins pro 1921 schon bestellt? (23 Ermäßigungen, 44 Sehenswürdigkeiten.) Wenn nicht, dann wenden Sie sich sofort an Herrn Seminarprofessor W. Arnold, Zug. (Preis Fr. 1.50 plus Porto.)

Unfallversicherung!

Wir verweisen auf Nr. 15 der "Schweizer-Schule". — Rollegen! Benütet die vorteilhafte Gelegenheit!